

Die Ballade vom armen G.G.

Autor(en): **Weigel, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-508771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Ballade vom armen G.G.

«... eine halbe Stunde nach Beginn der Vorstellung rückten etwa dreißig Jugendliche in den Saal ein, besetzten die noch freien Plätze, entfalten Transparente, ließen Luftballons steigen, unterbrachen immer wieder durch Zwischenrufe, die offenbar gut vorbereitet, aber wenig intelligent waren. Diese Störung verwirrte den Intendanten, den Regisseur und die Schauspieler, die etwas hilflos und selbstverständlich erfolglos versuchten, die «Opposition» unter Hinweis auf die nachfolgende Diskussion zur Ruhe zu bringen. Trotzdem: niemand ließ sich provozieren, man spielte weiter ...»

«Davor» von Günter Grass – ich hab' es nicht gelesen, Ich weiß nur, «Die Plebejer ...» von Grass sind gut gewesen – Kam kürzlich in Berlin heraus, und jeder weiß: Das Pflaster dieser Stadt war schon seit jeher heiß.

Die Presse in Berlin hat Günter Grass verrissen, Ich war nicht im Theater, ich kann's nicht besser wissen, Doch weiß ich, Günter Grass ist echter Sozialist, Der zwar mit der Regierung nicht restlos glücklich ist, Doch mit der «Neuen Linken» auch nicht sympathisiert, Das wird ad oculos im Drama demonstriert.

Zum zweitenmal gespielt hat man «Davor» in Essen, Ein wenig umgeformt und überholt indessen, Und was geschah dort? Jugend drang ins Theater ein, Begann zu provozieren, zu stören und zu schrei'n; Man konnte Grass nur sehen und kaum mehr richtig hören ... Und was tat das Theater? Es ließ sich ruhig stören.

Wer nachts auf Straßen singt, wenn er getrunken hat, Bekommt, weil Lärmen stört, gewiß ein Strafmandat, Wer regelwidrig parkt, auf Gartenbeete pißt, Muß gleichfalls Strafe zahlen, weil dies verboten ist. Kurzum: man sorgt für Ordnung, mit Recht, an allen Fronten, Nur dort nicht, wo Plebejer den Aufstand proben konnten,

Man stört sie nicht beim Stören, man läßt sie randalieren, Man läßt sie attackieren, beschädigen und schmieren, Bleibt ruhig und gelassen, sucht nichts zu inhibieren Und bittet höchstens freundlich: Ach, laßt uns diskutieren.

So konnte Grass nicht sagen, wie er die Lage sieht, Und keiner gab den Störern den wohlverdienten Tritt, Weil gegen Pöbelhorden in Deutschland nichts geschieht, So daß ein Linker unter dem linken Terror litt.

Seit wann darf man als Gegner den Gegner unterbrechen? Man höre ihn zuende – dann kann man widersprechen! Die Ordnung wird verteidigt, wenn sie ein Trinker stört, Doch lahm kapituliert sie, wenn sie ein Linker stört.

Laßt ihr euch weiter stören, ihr Deutschen, da und dort, Kapituliert ihr weiter, begrabt das freie Wort, Und ähneln eure Haltung auf diese Art noch lange Dem zitternden Kaninchen vor einer Riesenschlange, Und wenn euch einer prügelt, dann bringt es ihm Gewinn: Ihr haltet voller Demut die andere Backe hin, Scheint es euch demokratisch, dem Chaos nicht zu wehren, Die Antidemokraten durch Toleranz zu ehren, Scheint es euch billig, daß man die linken Horden schon Wie anno 32 die braunen Bataillone, Anstatt daß ihr zurückschlagt, so oft man sich erfrecht Und euch durch Terror schlägt: geschieht's euch leider recht.



Abschied von G. P.

Unseren Lesern waren die Initialen G. P. während vielen Jahren ein Begriff. Gottlieb Prager betreute seit 1951 die stark beachteten Rubriken «Ansichten zur Ansicht» und «Themen sehen dich an». Er wurde am 14. September 1900 in

Bukarest geboren. Der kommunistische Umsturz in seiner Heimat trieb ihn als Enteigneter in die Fremde. Pragers Aufenthalte in der Schweiz waren stets befristet. Als der Nebelspalter vor einigen Monaten sich bei seinem Mitarbeiter erkundigte, wo momentan sein Wohnsitz sei, kam die Antwort: «Ich habe in der Schweiz wieder einmal festen Boden unter den Füßen gefaßt. Leider wird er mir von der Fremdenkontrolle prompt wieder weggezogen, so unerbittlich streng ist sie geworden.» Am 10. April hätte Gottlieb Prager wieder ausreisen sollen. Schweizer Freunde hatten sich für den kranken Mann vergeblich eingesetzt. Am 21. März erlöste ihn der Tod von seinen körperlichen und seelischen Leiden. Wenigstens die Schweizer Erde hat ihn gnädig aufgenommen. Der Nebelspalter nimmt Abschied von seinem Mitarbeiter G. P., der ein Kämpfer ohne Schlagworte, ein Heimatloser und Wahrheitsfanatiker gewesen war.



Es gibt einen Filter, der dem Tabak weit mehr als nur Teer und Nikotin entzieht ...